

von Lővéte befindet sich die kleine Grubenanlage Kóka-Város. Hier wird in primitiver Weise auf das Eisengestein geschürft, aus dem man in Szent-Kereštbánya Eisen schmelzt. Von dieser Grube weiter steigt der Weg durch dichten Fichtenwald immer höher. Der Bach hüpfet im Thalgrunde über die Felsstufen in großen und kleinen Cascaden nieder. Bald ist die Mündung des Kleinen Homoródthales erreicht. Ein malerischer Punkt, wo man die Badecolonie Dobogó, eine Besitzung des Abgeordneten Ugron, erblickt. Eine der Quellen bricht aus dem Bachbette selbst hervor, eine andere aus dem rechten Ufer. Die erste wird getrunken, in der zweiten wird gebadet.

Eine Viertelstunde von Dobogó gelangt man aus der Thalschlucht auf den Rand eines Plateaus. Der Fichtenwald wird lichter, die Hochebene ist hant von Äckern und Wiesen. Im Hintergrunde erhebt sich das mittlere Hauptmassiv der Hargita, an dessen Fuße die Nachbardörfer Szentegyházás- und Kápolnás-Dláhfalú lagern. An dem Bache, der über den Rand des Plateaus niederschäumt, stehen die Eisenhämmer von Szent-Kereštbánya, weiterhin die Schmelzhütten und die meist aus Arbeiterhäusern bestehende Ortschaft Szent-Kereštbánya. Auch das Bad Dobogó ist hier sehenswerth. Sein Wasser sprudelt wie in Siedehitze. Bei einer polternden Sägemühle geht man über den Bach nach Szentegyházás-Dláhfalú und dem nordöstlich gelegenen Kápolnás-Dláhfalú. Diese beiden stark bevölkerten Orte sind eine interessante Specialität. Sie hatten einst ihren besonderen Königsrichter und viele Vorrechte, von denen sich noch eines erhalten hat, sie senden nämlich ihren eigenen Abgeordneten auf den Reichstag. Wie alles Volk am Hargitafuße, ist auch das von Dláhfalú früher viel und weit mit seinen Fichtenbrettern umhergezogen. Bei seiner Weltabgeschiedenheit hat es sich die einfachen Sitten und Bräuche, auch die uralte Tracht, bis heute bewahrt. Wie früher, so ist es auch jetzt verschieden vom übrigen Széklervolke. Auffallend sind die vielen Kröpfe, daher ihnen die übrigen Székler allerlei fromme Einfalt und Tölperei aufnutzen, obgleich sie doch praktisch, ja verschlagen genug sind, um das Széklerland durch eine Menge spitzfindiger Anekdoten zu amüsiren. Jedenfalls sind sie fleißige und wohlhabende Leutchen.

Östlich von Szentegyházás-Dláhfalú ist der Tolvajos-Paß mit dem Ursprunge des Gyrypüchaches. Dort mag man die Landstraße nach dem Esiker Comitate verlassen und die Ocker- und Opalgrube an der Mündung des Baches in Augenschein nehmen. Etwa drei Viertelstunden unterhalb erhebt sich im Barygasthale die malerische Felsgruppe Sólyomkö (Falkenstein), an deren Fuße das kohlenensäurehaltige Bad Kiruly-Fürdő liegt. Südwestlich von Dláhfalú liegt in einem Seitenthale des Kleinen Homoród, von schönem Fichtenwalde umhegt, das einfache, aber reizende Homoróder Bad. Aus dem Felsboden brechen reiche kohlenensäurehaltige Quellen hervor. Die hübschen Villen, zweckmäßig eingerichtete Badegebäude und das gute Gasthaus sichern dem schönen Punkte